



Allgemeine  
**Handlungs-Zeitschrift**  
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Fünfter

Pesth, Sonnabend, den 28. Januar.

Jahrgang

Die russischen Fabriken und Manu-  
 fakturen.

Es ist ein großer Irrthum, den selbst viele unterrichtete Männer theilen, daß Rußland keine Fabriken habe; denn schon lange vor Peter des Großen Zeit erzeugte es sein Leder, Segeltuch, Sauerwerk, Leinwand, Filz, Seife und Lichter in so großer Menge, daß schon davon ausgeführt werden konnte. Vorzüglich begünstigten die russischen Fabriken Peter der Große, Elisabeth, Katharina II. und Alexander, aber zu keiner Zeit haben sie so große Fortschritte gemacht, als unter der Regierung des letztgenannten und im Anfange der des gegenwärtigen Kaisers. Sie haben sich in dieser Zeit nicht bloß sehr ansehnlich vermehrt, sondern auch bedeutend vervollkommt. Im Jahre 1812 betrug ihre Zahl nicht mehr als 2332 und beschäftigten nur 119,093 Personen; in den folgenden 16 Jahren stiegen sie aber auf 5244 und beschäftigten 255,414 Individuen. Die Gouvernements Moskwa, Wladimir, Nidschei Nowogord, Sambov, Kaluga und Olenez sind die fabrikenreichsten, und in der Gewerhausstellungen in Moskwa im vorigen Jahre hatten der Fürst Trubetskoy und der Graf Remarowsky Proben von Wollenzeugen aus ihren Fabriken vorgelegt, welche denen von Leeds in dem Gewebe und der Färbung nichts nachgaben, und Mad. Martin, welche eine Faktik von Cashemirshawls im Gouvernement Penza besitzt, verkauft das Stück zu 15,000 Rubeln (über 4000 Thlr.). Die beträchtlichsten Wollenmanufakturen befinden sich in der Stadt Choina und dem Dorfe Zwaznowo, in den Besizungen des Grafen Scheremetiew, wo

vor drei Jahren 15,612 Frauen arbeiteten und 24,217 Gesellen, ohne die Meister und deren Familien, beschäftigt waren. Aber auch hier hat man die Beobachtung gemacht, daß die Arbeit von Sklavenhänden der freien Personen bei weitem nachsteht; man stellt deshalb jetzt auch nur freie Leute an und bezahlt sie gut. Eine andere Merkwürdigkeit ist die, daß der russische Bauer sich die meisten seiner Bedürfnisse selbst macht und daß es ganze Dörfer von Handwerkern gibt, z. B. Robotnika, dessen Bewohner sämtlich Grobschmiede sind; Pautowo, wo man nur Schlosser findet; Nikolskoi, mit lauter Drechs- und Lakirern; Horobitsch, mit Zimmerleuten; Semanowa, mit lauter Blechschmieden; Jagodnoge, mit lauter Marokinarbeitern, und Katemka, mit lauter Kalbfellgerbern. Der beste Maroklin wird in Jaroslaw, Duglitsch, Kolonna, Orsamas, Siatka, Kasan, Tula, Nidschei Nowogord, Wladimir, Pskow, Wologda und Minsk geliefert, das feinste russische Leder in Astrachan, Sorok (im Gouvernement Twer), Kasan und in Saurien. Wladimir, Moskwa, Kostroma und Kaluga zeichnen sich durch ihre Damast- und Tafeltücherweberien; Archangel, Niazan, Nowogord, Petersburg und Moskwa durch Segeltuch; Drel und Archangel durch Sauerwerk aus. Sarepta liefert eine große Menge Strümpfe, Mützen u. s. w. und Akhtyrka eine besondere Zeugart, welche allgemein, von den russischen Frauen getragen wird. Kaminskoi, Smolensk, Kursk und und Mikhailowka sind wegen ihrer persischen Teppiche; das Dorf Issa und die kaiserliche Faktik zu Petersburg wegen ihrer langwolligen Decken; die Gouvernements Wladimir, Moskwa, Petersburg, Kostroma und Astra-

Han wegen der Baumwollenfabriken; Moskwa, Kupawna u. s. w. wegen ihrer Seidenwaaren berühmt. Die ungeheure Tuchfabrik des Grafen Potemkin in Glutschk liefert soviel Tuch, daß sie allein die ganze russische Armee kleiden kann. Die vorzüglichsten Papiermühlen sind in Moskwa, Petersburg, Jaroslaw, Kaluga und in Liefland, und große Glashütten in Dzeröky, bei Petersburg, dann in den Provinzen Wolhynien, Liefland und in Wladimir. Satschina, Alexandrowel und Werbitsch versehen Rußland mit Porzellan und Töpferwaaren; Soula, Wotta und Cestrabel mit Waffen, und die Gießereien in Petrosarösk, Petersburg, Liperk und Kheron mit Kanonen. Wegen Juwelier- und Silberarbeiten zeichnen sich Petersburg, Moskwa und Ustiong: Weliki, - und wegen Kupfergeschirr die Gouvernements Perm und Moskwa aus.

#### Zustand und Aussichten der Woll-Produzenten.

In einer kürzlich erschienenen kleinen, aus dem Englischen des „Foreign-Quarterly-Review“ übersetzten, und mit Anmerkungen begleiteten Schrift von G. Hess in Breslau, sind einige nicht unwichtige Notizen über die jetzigen Verhältnisse des Wollhandels gegeben. Es werden diesem freilich nicht die glänzendsten Aussichten eröffnet, da jene Schrift von der überall vorgehenden Vermehrung der Wollproduktion, besonders aber auch von der Ausbreitung der Schaafzucht in Neu-Südwaales und Vandiemensland, eine solche Ausdehnung der Wollvorräthe erwartet, daß sie den Bedarf von Wolle sehr überflügeln, und besonders die deutschen Wollen an England bald nicht mehr die reiche Absatzquelle finden lassen würden, die dies Land ihnen bisher gewesen ist. Indes mögen sich die deutschen Wollproduzenten nicht allzusehr hänge hiedurch werden lassen. Wenn sie freilich auch sich einen öftern Wechsel der Wollpreise, und besonders einen fernern niedern Stand der feinen Mittel- und gewöhnlichen feinen Wollen — als wegen der jetzigen geschickten Verarbeitung der gewöhnlichen Mittelwollen zu sehr feinen Tuchen immer weniger als andere gesuchte Wollsorten — so lange sich müssen gefallen lassen, bis durch Verminderung der Heerden dieser Art sich der Vorrath solcher Wollen selbst sehr vermindert hat, so wird doch die Zucht auch derartiger Schaaf, mit Umsicht und gehöriger Sparsamkeit getrieben, ökonomisch noch immer nicht ohne Ertrag bleiben. Die hochfeinste Schaafzucht aber, als Deutschland in der

That eigenthümlich, wird sich gewiß noch immer verlohnen; und nicht leicht dürfte der produzierten Wolle überhaupt allzuviel werden, da sie an sich ein unausweichliches Bedürfnis ist, und dies noch immer durch die zunehmende Wollbekleidung der außereuropäischen Völker werden muß, und auch bei der immer mehr steigenden inländischen Bearbeitung es insbesondere der deutschen Wolle aller Art an Absatz nie ganz fehlen wird. Sie mögen sich besonders mit dem sehr wahren Schluß dieser Schrift selbst trösten, wo der Verf. sagt: „daß das Gedeihen des deutschen Wollhandels zwar größtentheils von der Vermehrung des innern Bedarf abhängen müsse, und daß freilich, mit Ausnahme von Frankreich und England, Deutschland gewiß dasjenige Land sei, wo die Kosten der Erziehung der Wolle höher seien, als irgend in einem andern Lande, von welchem der Wettstreit zu fürchten; daß dies jedoch nur auf die Qualitäten sich beziehe, die überall gewonnen werden können, die allerfeinsten Sorten aber sich nicht von allen Züchtern erreichen lassen, und es auch keine kleine Aufgabe sei, Heerden heranzuziehen, und in dem hohen Zustande zu erhalten, welcher die besten in Deutschland auszeichnet; daß demnach Deutschland, so lange noch der Luxus die Consumenten veranlasse, diese kostspielig veredelte Wolle zu bezahlen, auch seinen Verkehr mit auswärtigen Staaten in diesem besondern Zweige behaupten könne, und dies sogar noch lange, nachdem die geringern Wollen von günstiger gelegenen Nebenbuhlern bei Seite gesetzt sein werden.“

S.

#### Zunahme der Industrie in Rußland besonders in Moskwa.

Das Bulletin de la Société industrielle de Mulhausen folgenden sehr interessanten, und für die Fabrikanten sowohl, als für die Staatswirthschaftler in seinen Folgen äußerst wichtigen Auszug aus einem Berichte, den ein, in Moskwa etablirter, Mülhauser Fabrikant seinen Landsleuten erstattete.

„Die vorzüglichsten Fabrikate der ehemaligen Hauptstadt Rußlands bestehen in Geweben; dieser Zweig der Industrie erstreckt sich bereits über das ganze Gouvernement Moskwa, so wie zum Theile auch über jenes von Kalsuga, und der Aufschwung, den er daselbst in kurzer Zeit nahm, ist äußerst merkwürdig. Zu Moskwa allein verbrauchte man nämlich im Jahr 1822 12,000 Pud oder 196,800 Kilogr. Baumwollgespinnst, im J. 1829 hingegen 35,000 Pud oder 574,000 Kilogr., so daß der

Verbrauch innerhalb 7 Jahren sich verdreifacht hat. Im J. 1822 wurden 12,000 Pud oder 196,800, Killogr. Seide, im J. 1829 hingegen 24,000 Pud oder 395,600 Killogr. verwebt. Im J. 1829 befanden sich in dem Industriebezirke in dessen Mittelpunkt Moskau liegt: 60,000 Baumwoll-, 16,000 Seiden- und 4000 Wollen-Weberstühle. Rechnet man auf einen Baumwollwebstuhl des Jahres nur 30 Stücke, so gibt dieß allein schon 1,800,000 Stücke.<sup>a</sup>

»Die Fabrikation chemischer Produkte vermehrte sich natürlich in gleichen Maße. Der Verbrauch an Schwefelsäure, welcher im J. 100,000 Pud oder 1 Mill. 640,000 Killogr. betrug, beläuft sich jetzt bei weitem höher, denn im Jahr 1829 wurden allein 400,000 Pud Schwefelsäure erzeugt. Alle chemischen Produkte, welche zum Färben der gesponnenen Baumwolle, und zur Fabrikation der Baumwollzeuge nöthig sind, werden gegenwärtig in Rußland verfertigt. Im J. 1825 wurden die ersten Weberstühle à la Jacard eingeführt, und jetzt werden dieselben bereits in Moskau selbst um sehr billigen Preis verfertigt. Im J. 1830 befanden sich in ganz Moskau nur 2 Dampfmaschinen, und gegenwärtig zählt man deren nahe an 100!<sup>a</sup>

»Die Baumwollspinnereien vermehrten sich gleichfalls bedeutend; und obgleich dieselben gegenwärtig erst an 55,000 Pud oder 902,000 Killogr., also ungefähr den 9ten Theil des Bedarfes von Rußland erzeugen, so ist doch zu vermuthen, daß die Baumwollzeug-Fabrikation noch ferner sehr schnell zunehmen wird. — Die Kartun-Druckereien bleiben eben so wenig im Fortschreiten zurück; 27 Fabriken arbeiten bereits mit Walzen, und ihre Fabrikate sind sehr vorzüglich, was man besonders den geschickten Arbeitern verdankt, die man von Mühlhausen nach Moskau zog.

Rußland schreitet also, setzt Dingers polyt. Jour. hinzu, bei seinem Systeme, welches, wie Jedermann weiß, nichts weniger als auf freier Einfuhr begründet ist, eben so schnell im Emporblühen in seiner Industrie vorwärts, wie dies in Oesterreich und anderen Staaten der Fall war, die nicht von philosophirenden Staatswirthschaftlern, unwissenden Finanzmännern oder habgüchtigen, das Gemeinwohl wenig berücksichtigenden Krämmern geleitet worden. Rußland wird nicht nur bald in den meisten und wichtigsten Artikeln seinen Bedarf erzeugen, sondern es wird seine Fabrikate bald ausführen, und unter seinen Verhältnissen leicht überall Konkurrenz halten können.

#### Analyse der Mangosamen und Bereitung einer Tinte aus denselben.

Hr. Uvequin machte im Journal de Pharmacie 1831 August S. 421 eine lange Reihe von analytischen Versuchen bekannt, die er mit den Samen des indischen Mango (*Mangifera indica* L.) anstellte. Das Resultat derselben ist, daß in 5½ Pfd. frischen Mangosamens folgende Bestandtheile enthalten sind:

	Unzen	Quent.	Gran.
Vegetabilisches Eiweiß . . . . .	—	—	22
Galläpfelsäure . . . . .	8	6	26
Gerbstoff . . . . .	—	2	48
Stärke . . . . .	52	4	—
Gummi . . . . .	2	4	12
Fette Substanz (Stearinsäure), welche in heißem Weingeist, Schwefeläther und Essigsäure auflöslich ist und beim Erkalten daraus krystallisirt . . . . .	2	—	36
Grünes Harz . . . . .	—	2	—
Braune harzartige Substanz . . . . .	—	2	48
Butter . . . . .	1	4	18
Extraktivstoff, welcher in Wasser und Weingeist von 36° auflöslich ist, und unkrystallisirbaren Zucker enthält	4	—	—
Extraktivstoff			
Gelber Färbestoff . . . . .			
Faserstoff . . . . .	5	1	36
Wasser . . . . .	25	2	—
Verlust . . . . .	5	1	31
Summe	5 Pfd.	8 Unz.	

Um nun aus dem Mangosamen eine Tinte zu bereiten, welche einer guten Galläpfeltinte vollkommen an Güte gleichkommt, gibt Hr. Uvequin folgende Vorschrift. Man nehme 4 Unzen Mangosamen-Pulver und eben so viel geraspeltes Kampeschenholz; setze darauf 3 Pfunde Wasser, welches aus 40° R. erwärmt worden, und lasse es 24 Stunden in Infusion stehen; dann seihe man die Flüssigkeit durch ein Tuch und presse den Rückstand aus, worauf man die Flüssigkeit sich setzen läßt, und sie dann abgießt. In dieser Infusion löse man 1½ Unzen gestoßenen arabischen Gummi und eben so viel schwefelsaures Eisen auf, und schüttle dieselbe von Zeit zu Zeit, bis die Auflösung vollkommen erfolgt ist. Um die Tinte vor dem Schimmeln zu verwahren, setzt man ihr am Ende noch 24 Tropfen Gewürznelken- oder Laventel-Öl zu.

## Korrespondenz-Nachrichten.

London, 13. Jan. Konf. 3 Proz. 84.

Wien, 24. Januar. Staatsschuldverschreibungen  
5 Proz. 85 $\frac{1}{2}$ ; 4 Proz. 75 $\frac{1}{2}$ ; Köthschilbische 100 Gul-  
denloose 178 $\frac{1}{2}$ ; Partiale 120; Bankaktien 1127 $\frac{1}{2}$ .

## Intelligenzen.

## Bekanntmachung.

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer werden folgende im Königreiche Ungarn zur allerhöchsten Verleihung bestimmte Kammeral-Güter, und Fiskal-Antheile als verleihrbar kund gemacht, und zwar:

a) Die im Semescher Komitate gelegenen Dortschaften Kudriz, Groß-Szredistye, Waradia und Metissova.

b) Das im Krassovaer Komitat liegende Gut Groß-Dikván; ferner

c) Die im Szabolcscher Komitat gelegenen Fiskal-Antheile, zu Groß- und Klein-Varfany.

d) Der im Beregher Komitat befindliche Fiskal-Antheil zu Ugornya.

e) Der im Szathmarer Komitat liegende Fiskal-Antheil zu Ilk; endlich

f) Der im Eisenburger Komitat gelegene Fiskal-Antheil zu Korongh.

Die Dortschaften Kudriz und Groß-Szredistye ausgenommen, werden die übrigen Güter und Fiskal-Antheile einzeln hintangegeben, — hinsichtlich der ersteren aber wird erklärt: daß ob schon die Rücksichten einer vortheilhaften Bewirthschaftung die vereinte Verleihung dieser Güter anrathen, und auf diese Grundlage auch der Schätzungswerth derselben ausgemittelt worden ist — es dennoch den Bewerbern frei bleibe, entweder um beide Dortschaften vereint, oder aber um jede einzeln einzuschreiten, der Impetrant der einzelnen Dortschaft aber auf die Abänderung des mit Rücksicht auf eine vereinte Verleihung erhobenen und allerhöchst festgesetzten Schätzungswerthes keinen Anspruch machen dürfe.

Die Bestandtheile, Schätzungen und Erwerbs-Besingnisse können zu Wien bei der hochlöblichen k. k. all-

gemeinen Hofkammer — zu Ofen bei der hochlöblichen kön. ung. Hofkammer — und überdies die Schätzungsbeiträge von den Banater Gütern bei der Semescher Kammeral-Administration, und den betreffenden Verwalter-Ämtern, der Antheile zu Groß- und Klein-Varfany, Ugornya und Ilk bei der Marmaroscher Kammeral-Administration — endlich des Antheils zu Korong bei dem Sinsfer 30-stigst Inspektorat-Amt eingesehen werden.

Die betreffenden Bewerber, auch solche, die sich als lenfalls schon gemeldet hätten, haben ihre Verleihungsgesuche mit bestimmt ausgesprochenen Erklärungen höchstens bis Ende Mai laufenden Jahres, entweder bei der hochlöbl. k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien — oder aber bei der hochlöbl. kön. ung. Hofkammer zu Ofen um so gewisser einzureichen, als vermög ausdrücklicher Allerhöchsten Enschliesung nach Verlauf dieser Zeitfrist keinen nachträglichen Gesuchen und Bewerbungen mehr Gehör gegeben werden darf, sondern dieselben platterdings zurückgewiesen werden müssen.

Ofen, den 1. Januar 1852.

## Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 27. Januar.) Preise in W. W.

	kester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer. fl. kr.
Weizen	9. 30	9. —	8. 30
Halbfrucht	6. 15	6. —	— . —
Roggen	4. —	3. 45	3. 50
Gerste	3. 6	3. —	2. 45
Hafer	2. 12	2. 9	2. 6
Kukuruz	2. 48	2. 42	2. 50

## Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 7—8; Halbfrucht 5—6; Roggen 3 $\frac{1}{2}$ —4;  
Gerste 2 $\frac{1}{2}$ —3; Hafer 2 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ ; Kukuruz 2 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  fl. W. W.

Beilage: der Spiegel, Nr. 8.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kön. Universitäts-Buchdruckerei, 1832.